



# Die psychopathische Schule

**Schule stiehlt Kindern den grössten Teil ihrer Jugend, um sie im Sinne von Richtlinien zu dressieren, die von Erwachsenen entworfen wurden. Das traurige Ergebnis: Kinder, die unkonzentriert, verschlossen, materialistisch und häufig sozial inkompetent sind. John Taylor Gatto, in den USA mehrfach als «Teacher of the Year» ausgezeichnet, übt scharfe Kritik an Misständen, die in Europa nicht weniger verbreitet sind.** ■ *John Taylor Gatto*

**W**ir leben in der Zeit einer grossen Schulkrise. Unser Land (*USA Red.*) steht in Bezug auf Lesen, Schreiben und Rechnen auf Platz neunzehn der Industrienationen. Ganz unten! Die betäubende Weltökonomie beruht auf unserem Konsumverhalten: Wenn wir nicht so viele gepuderte Träume kaufen würden, dann würde die Wirtschaft zusammenbrechen – und Schulen sind ein wichtiger Verkaufsfaktor. Die Selbstmordrate unserer Teenager ist die höchste auf der Welt, und Selbstmord begehen meistens reiche Kinder, nicht arme.

Die grosse Krise, die wir in unseren Schulen erleben, steht im Zusammenhang mit einer umfassenderen Gesellschaftskrise in unserem gesamten Gemeinwesen. Wir scheinen unsere Identität verloren zu haben. Kinder und alte Menschen werden von den Angelegenheiten der Welt in einem

**Aus meiner Schulzeit sind mir nur meine Bildungslücken geblieben.**

OSKAR KOKOSCHKA

bisher noch nie da gewesenem Masse ausgeschlossen: Niemand spricht mehr mit ihnen, und ohne dass Kinder und Alte sich im Alltag begegnen, hat ein Gemeinwesen keine Zukunft und keine Vergangenheit, nur eine immerwährende Gegenwart. Tatsächlich trifft der Ausdruck «Gemeinwesen» kaum noch auf die Art zu, wie wir miteinander umgehen. Wir leben in Netzwerken, nicht in Gemeinschaften, und jeder, den ich kenne, ist deswegen einsam. Die Schule spielt eine Hauptrolle bei dieser Tragödie, so wie sie eine Hauptrolle bei der sich ausweitenden Kluft zwischen den Gesellschaftsschichten spielt.

## Die Schule als Sortieranlage

Wir benutzen die Schule als eine Sortieranlage und sind offenbar dabei, ein Kastensystem zu erschaffen, mit richtigen Unberührbaren, die bettelnd durch die U-Bahn ziehen und auf der Strasse schlafen. In meinen dreissig Schuljahren als Lehrer habe ich ein faszinierendes Phänomen beobachtet: Für die grossen Firmen auf dem Planeten spielen Schulen und Beschulung eine immer kleinere Rolle. Niemand glaubt mehr, dass in Naturwissenschaftskursen Wissenschaftler herangebildet werden, in Gemeinschaftskundeklassen Politiker oder im Englischunterricht Dichter. In Wirklichkeit vermitteln Schulen nur eines wirksam: Befehle zu befolgen.

Das ist für mich ein grosses Rätsel, denn in den Klassenzimmern und in der Verwaltung unserer Schulen arbeiten Tausende von menschenfreundlichen, engagierten Menschen. Aber die abstrakte Logik der Institution ist stärker als ihre individuellen Beiträge. Obwohl Lehrer Anteil nehmen und sehr, sehr hart arbeiten, ist die Einrichtung Schule psychopathisch – sie hat kein Gewissen. Die Pausenglocke läutet, und der junge Mann, der gerade dabei ist, ein Gedicht zu schreiben, muss sein Heft schliessen und in eine andere Zelle weiterwandern, wo er auswendig lernen muss, dass Menschen und Affen einen gemeinsamen Vorfahren haben.

## Wie Schulpflicht entstand

Unsere Form der Schulpflicht ist eine Erfindung des Staates Massachusetts um 1850. Schätzungsweise achtzig Prozent

---

der Bevölkerung von Massachusetts haben sich dagegen gewehrt – manchmal sogar mit Schusswaffen. Der letzte Ausenposten in Barnstable am Cap Cod gab seine Kinder erst um 1880 her. Damals wurde das Gebiet vom Militär besetzt, und die Kinder marschierten unter Bewachung zur Schule. Das Büro von Senator Ted Kennedy hat vor nicht allzu langer Zeit eine Studie herausgegeben, in der behauptet wird, dass vor Einführung der Schulpflicht die Alphabetisierungsrate in unserem Land bei achtundneunzig Prozent lag, während nach der Einführung die Zahl nie über einundneunzig Prozent ging – Stand des Jahres 1990.

Und hier ist eine andere Merkwürdigkeit, die nachdenklich macht: Die Homeschool-Bewegung ist in aller Stille immer weiter gewachsen, so dass derzeit eineinhalb Millionen junge Menschen ausschliesslich familienzentriert gebildet werden; erst kürzlich ging die überraschende Neuigkeit durch die Feuilletons, dass die zu Hause gebildeten Kinder ihren formal unterrichteten Gleichaltrigen in ihrer Denkfähigkeit um fünf oder sogar zehn Jahre voraus sind.

Schulen sind dafür geschaffen, durch die Anwendung von Formeln formelhafte Menschen zu produzieren, deren Verhalten vorhersehbar und lenkbar ist. Dies gelingt den Schulen in sehr grossem Ausmass. Gleichzeitig aber zerfällt die landesweite Ordnung zunehmend, und nur die Menschen sind «erfolgreich», die unabhängig, selbstbewusst, zuvorsichtiglich und individualistisch sind. (Denn das lebendige Gemeinwesen, das die Abhängigen und Schwachen schützt, ist tot; übrig bleiben nur Netzwerke.) Die Produkte dieser gelungenen Beschulung sind, wie gesagt, bedeutungslos. Gut beschulte Menschen sind bedeutungslos. Sie können Filme und Rasierklingen verkaufen, Schriftstücke ordnen und am Telefon reden oder geistlos vor einem flimmernden Computerbildschirm hocken, aber als menschliche Wesen sind sie nutzlos. Nutzlos für andere und nutzlos für sich selbst.

#### «Von Zelle zu Zelle wandern»

Das alltägliche Elend um uns herum ist hauptsächlich der Tatsache zu verdanken, dass wir, wie Paul Goodman es in den 1960er Jahren formuliert hat, die Kinder dazu zwingen, in absurder Weise aufzuwachsen. Jede Schulreform muss mit diesen Absurditäten fertig werden. Es ist absurd und lebensfremd, Teil eines Systems zu sein, das dich zwingt, gemein-

sam mit Menschen genau desselben Alters und derselben Gesellschaftszugehörigkeit in einem Gefängnis zu sitzen. Dieses System schneidet uns sehr wirksam von der ungeheuren Vielfalt des Lebens und dem Synergiefaktor dieser Vielfalt ab. Es schneidet uns auch von unserer eigenen Vergangenheit und Zukunft ab und sperrt uns in einer immer währenden Gegenwart ein, ganz ähnlich wie das Fernsehen.

Es ist absurd und lebensfremd, jeden Tag unserer kostbaren Jugend zum Schrillen einer Pausenglocke von Zelle zu Zelle zu wandern, in einer Institution, die uns keine Privatsphäre zugesteht und uns selbst in das Heiligtum unseres Heims folgt, indem sie von uns fordert, «Hausaufgaben» zu machen. «Aber wie sollen Kinder denn lesen lernen?», fragen Sie, und meine Antwort lautet: Denken Sie an die Lektionen von Massachusetts. Wenn sich Kinder im richtigen Leben aufhalten dürfen anstatt in nach Jahrgängen geordneten Zellen, lernen sie mit Leichtigkeit Lesen, Schreiben und Rechnen, wenn diese Dinge in der Art von Leben, das sich um sie herum entfaltet, sinnvoll erscheinen.

#### Die verplante Zeit

Zwei Institutionen beherrschen gegenwärtig das Leben unserer Kinder: Fernsehen und Schule – in dieser Reihenfolge. Alle beide reduzieren die reale Welt aus Weisheit, Kraft, Mässigung und Gerechtigkeit auf eine unendliche Non-Stop-Abstraktion. In früheren Jahrhunderten war die Zeit der Kindheit und Jugend ausgefüllt mit echter Arbeit, echter Fürsorge, mit echten Abenteuern und der echten

*Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.* HERAKLIT

Suche nach Mentoren, die bereit waren uns beizubringen, was wir unbedingt lernen wollten. Ein Grossteil der Zeit wurde mit gemeinschaftlichen Bestrebungen verbracht, was Zuneigung, Begegnung und das Kennenlernen aller Gesellschaftsschichten bedeutete. Und damit, zu lernen, wie man ein Zuhause baut und Dutzende anderer Aufgaben bewältigt, die notwendig sind, um ein ganzer Mann oder eine ganze Frau zu werden.

Aber hier ist der Stundenplan, mit dem die Kinder, die ich unterrichte, fertig werden müssen: Von den 168 Stunden einer Woche schlafen meine Kinder 56. Das lässt ihnen 112 Stunden pro Woche, um ihr Selbst zu formen. Nach jüngeren ►

*Schulen sind dafür geschaffen, durch die Anwendung von Formeln formelhafte Menschen zu produzieren, deren Verhalten vorhersehbar und lenkbar ist.*

---

*Wenn wir das Geld, das wir heute in die Schulen stecken, wieder in die familiäre Bildung investieren würden, könnten wir mit einer Medizin heilen: die Familien und die Kinder.*

Berichten schauen Kinder 55 Stunden pro Woche Fernsehen. Das lässt ihnen 57 Stunden pro Woche, um erwachsen zu werden. Meine Kinder besuchen 30 Stunden pro Woche die Schule, brauchen etwa 8 Stunden, um sich darauf vorzubereiten und hin- und zurückzufahren sowie durchschnittlich 7 Stunden pro Woche für Hausaufgaben – das sind 45 Stunden. Während dieser Zeit stehen sie unter ständiger Überwachung. Sie haben keine Privatsphäre und keine private Zeit und werden bestraft, wenn sie versuchen, ihre Zeit oder den Raum individuell zu nutzen. Das lässt ihnen 12 Stunden pro Woche, um ein einzigartiges Bewusstsein herauszubilden.

**Das Ergebnis: Soziale Krüppel**

Ich möchte Ihnen erzählen, welche Wirkung es auf unsere Kinder hat, dass wir ihnen all ihre Zeit wegnehmen – Zeit, die sie brauchen würden, um erwachsen zu werden. Sie müssen das erfahren, denn jede Reform, die an diesem Krankheitsbild nichts verändert, wird nur Kosmetik bleiben.

1. Den Kindern, die ich unterrichte, ist die Welt der Erwachsenen egal. Dies leugnet die Erfahrung vieler Jahrtausende. Genau herauszufinden, was die Grossen eigentlich machen, war immer die aufregendste Beschäftigung für junge Leute, aber heute will niemand, dass Kinder erwachsen werden, am wenigsten die Kinder selbst – und wer kann es ihnen verübeln?
2. Die Kinder, die ich unterrichte, besitzen fast keine Neugier, und das Bisschen, was sie haben, ist sehr kurzlebig. Sie können sich nicht sehr lange konzentrieren, auch nicht auf die Dinge, mit denen sie sich freiwillig beschäftigen. Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen den Pausenglocken, die immer und immer wieder zum Ende der Unterrichtsstunde läuten, und diesem Phänomen der verschwindenden Aufmerksamkeitsspanne?
3. Die Kinder, die ich unterrichte, haben wenig Sinn für die Zukunft und dafür, wie unausweichlich Heute und Morgen verbunden sind. Sie leben in einer ständigen Gegenwart: Der Moment ist die Begrenzung ihres Bewusstseins.
4. Die Kinder, die ich unterrichte, sind ahistorisch: Sie haben keinen Sinn dafür, wie die Vergangenheit ihre eigene

Gegenwart vorherbestimmt hat, wie sie ihre Entscheidungen begrenzt, ihre Werte und ihr Leben formt.

5. Die Kinder, die ich unterrichte, sind untereinander sehr grausam; ihnen fehlt jegliches Mitgefühl für Schicksalsschläge, sie lachen über Schwächen und verachten Menschen, die offensichtlich hilfsbedürftig sind.
6. Die Kinder, die ich unterrichte, fühlen sich unbehaglich, wenn sie Innigkeit, Nähe oder Aufrichtigkeit erleben. Sie können mit echter Nähe nicht umgehen, denn sie haben sich schon früh angewöhnt, hinter künstlichen Verhaltensweisen, die sie aus dem Fernsehen übernommen oder sich zur Manipulation ihrer Lehrer zugelegt haben, ein geheimes inneres Selbst zu bewahren. Weil sie nicht so sind, wie sie sich präsentieren, droht ihre Tarnung angesichts echter Nähe durchsichtig zu werden – also müssen sie wirklich innige Beziehungen vermeiden.
7. Die Kinder, die ich unterrichte, sind materialistisch. Sie folgen den Lehrern, die materialistisch «alles bewerten», und den Vorbildern im Fernsehen, die alles auf der Welt zum Verkauf anbieten.
8. Die Kinder, die ich unterrichte, sind angesichts neuer Herausforderungen unselbstständig, passiv und ängstlich. Diese Ängstlichkeit wird häufig durch oberflächliche Kühnheit, Wut oder Aggressivität maskiert, aber darunter liegt ein Vakuum ohne Kraft.

Diese krankhaften Erscheinungen wurden entweder durch unsere Schulen verursacht oder vom Fernsehen oder von beiden zusammen. Es ist eine Frage der Arithmetik: Zwischen Schule und Bildschirm wird all die Zeit, die Kinder haben, aufgefressen. Unsere Kinder verbringen einfach nicht genug Zeit mit anderen Erfahrungen.

**Was können wir tun?**

Erstens brauchen wir eine intensive landesweite Debatte. Wir müssen uns wegen der Schule anschreien und streiten, bis sie in Ordnung gebracht oder endgültig abgeschafft wird, ein Drittes gibt es nicht. Wenn wir sie in Ordnung bringen können, gut; wenn nicht, dann zeigt der Erfolg des Homeschoolings einen anderen Weg auf. Wenn wir das Geld, das wir heute in die Schulen stecken, wieder in die familiäre

*In Wirklichkeit vermitteln Schulen nur eines wirksam: Befehle zu befolgen. Das ist für mich ein grosses Rätsel, denn in den Klassenzimmern arbeiten Tausende von engagierten Menschen. Aber die abstrakte Logik der Institution ist stärker.*

Bildung investieren würden, könnten wir zwei Krankheiten mit einer Medizin heilen: die Familien und die Kinder. Wir müssen die grundlegenden Prämissen der Beschulung überdenken und entscheiden, was wir unsere Kinder lernen lassen wollen und warum.

Seit hundervierzig Jahren versuchen in diesem Land «Experten» von ihrem luftigen Kommandozentrum aus, der Schule Ziele vorzugeben. Diese Experten sind eine zentrale Elite von Manipulatoren der Gesellschaft. Es hat nicht funktioniert. Es wird nicht funktionieren. Und es ist ein grosser

Verrat an der demokratischen Verheissung, in der einst das besondere Experiment unseres Volkes bestand.

Der Text stammt aus dem lesenswerten Buch «Verdummt noch mal» von John Talyor Gatto und basiert auf einer Rede, die der Autor am 31. Januar 1990 anlässlich der Verleihung des Preises «Lehrer des Jahres für New York City» durch den Senat des Bundesstaates New York hielt. An Aktualität lässt sie leider nichts zu wünschen übrig.

John Taylor Gatto: **Verdummt noch mal** – der unsichtbare Lehrplan oder Was Kinder in der Schule wirklich lernen. Genius-Verlag, 2009, 125 S. geb. Fr. 22.80/Euro 12.80.



## > Die Schule: «Fitnesscenter für die Arbeitseisel des Neoliberalismus»

**F**it und flexibel soll der moderne Mensch sein, als Ich-AG bestehen im Markt, denn wer nicht strampelt, geht unter. Kreativ, konkurrenzfähig und angepasst muss er sein, der Arbeitseisel des Neoliberalismus.



In seinem neusten Buch «Fit und fertig» zeigt der Lehrer, Liedermacher und kritische Jürg Jegge auf, wie sich das neoliberale Denken und seine allmähliche Umsetzung in den letzten dreissig Jahren auf die verschiedensten Bereiche ausgewirkt haben: Schule, Gesundheitswesen, Medien, Sozialhilfe, wo man hinschaut, sind «neoliberale Fitnessprogramme» in Gang gesetzt worden, die zu mehr Konkurrenz, Leistungs- und Anpassungsdruck für die Menschen führen. Die Reichtumsschere öffnet sich, sozialer und psychischer Stress nimmt für alle Menschen zu.

Aber Jürg Jegge wäre nicht Jürg Jegge, ohne ein paar störrische Ideen vom Menschsein jenseits neoliberaler Vorstellungen zu formulieren. Auferfrischende Art erinnert er daran, dass der Mensch nicht auf der Welt ist, um eine doppelte Buchhaltung zu führen.

### Fünf Fragen an Jürg Jegge

#### Warum jetzt dieses Buch?

In den letzten paar Jahrzehnten hat das «neoliberale» Denken, also das Denken in rein ökonomischen Kategorien wie Effizienz oder Konkurrenz in weiten Bereichen unseres Lebens immer mehr um sich gegriffen und verheerende Spuren hinterlassen: etwa im sozialen Bereich, im Gesundheitswesen und nicht zuletzt in der Schule.

#### Die Schule spielt auch in diesem Buch eine herausragende Rolle: Welche?

Die Rolle, welche die Schule schon immer gespielt hat: als Sortieranstalt für den späteren Platz im Leben. Das versuche ich zu zeigen, bis in Details wie Hausaufgaben oder Abschlussprüfungen. In der Schule wird das «neoliberale» Denken und Verhalten erlebt und eingeübt – und viele leiden darunter.

#### Was hat sich verändert seit «Dummheit ist lernbar»?

Der Druck auf die Schüler hat deutlich zugenommen, und damit auch die Anzahl der Kinder, die diesem Druck nicht gewachsen sind. Man versucht, die Kinder fit für das «harte Leben» zu machen – und macht sie im Rahmen dieses Fitnessprogramms jetzt

schon fertig. Entsprechend viele Therapeuten versuchen dann an allen Enden, den Kindern etwas nachzuhelfen.

#### Ein Drittel des Buches gehört der «offenen Zukunft». Was ist eine «offene Zukunft»?

Die Zukunft von uns allen ist gründlich verstellt. Verstellt vor allem durch die Auswirkungen dieses rein ökonomischen Denkens. Und dann wird uns immer erzählt, dass es zu diesem Denken keine Alternative gebe. Dabei gibt es durchaus andere Möglichkeiten, theoretische und ganz praktische. Das versuche ich zu zeigen, zumindest in den paar Bereichen, von denen ich einigermaßen etwas verstehe. *Limmat-Verlag*

Jürg Jegge: **Fit und fertig** – gegen das Kaputtsparen von Menschen und für eine offene Zukunft. Limmat-Verlag, 2009, 224 S.

Jürg Jegge, geboren 1943 in Zürich, war Lehrer, Liedermacher, Fernsehmoderator, Radiomitarbeiter. Seit 1985 leitet er den «Märtplatz» in Rorbas, eine kleine, aber feine berufliche Eingliederungsstätte für junge Menschen mit «Startschwierigkeiten». Bekannt geworden ist Jürg Jegge Ende der Siebzigerjahre mit dem Bestseller «Dummheit ist lernbar».

